

Die Jerusalemmer

Ausgabe 199 Dezember 2020 # 2,00€ (1,00€ davon für den Verkaufenden)

Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins.



Gesegnete Weihnachtszeit

Vorstand

vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Leitung

Siamak Aminmansour

leitung@cafe-jerusalem.org

Finanzverwaltung

buero@cafe-jerusalem.org

finanzen@cafe-jerusalem.org

Soziale Arbeit

sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft

hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Hausmeisterei (Abholungen u.a.m.)

hausmeisterei@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:
Café Jerusalem e.V.
V + R Bank

IBAN: DE31 2129 0016 0000 020620

BIC: GENODEF 1NMS

Impressum

Herausgeber:

Café Jerusalem Missionarische Sozialarbeit der
Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Monatliche Auflage: 1000 Exemplare

Redaktion:

Dr. Frieder Schwitzgebel (V.i.S.d.P.)

f.schwitzgebel@presse-schwitzgebel.de

Druck:



Wichtiger Hinweis
für den Käufer!

Einzig Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusälëmmer* ist die Stadt

Neumünster, deren Vororte und in Absprache mit unseren Kollegen von

Hinz&Kunzt sowie Hempels Bad Bramstedt und Bad Segeberg!



Info

Café Jerusalem

Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster

Telefon: +49 (0) 4321 41755

E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!

Nutzen Sie dafür bitte folgende Möglichkeiten:

E-Mail an die Redaktion:

info@presse-schwitzgebel.de

schreiberei@cafe-jerusalem.org

Informationen zum Café:

+49 (0) 4321- 41755

info@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:

finanzen@cafe-jerusalem.org

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Dr. Frieder Schwitzgebel, Bernadette Fisher,

Kerstin Welsch

Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem

Titelseite: Alexandr Ivanov auf Pixabay

Rückseite: Café Jerusalem

Fotos, wenn nicht anders angezeigt:

www.pixabay.de

Herzlichen Dank an alle Paten!

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!

Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster.

Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster "Die Jerusälëmmer" wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.



05



06



10



12



24



28

CARTOON

Stille Nacht! Heilige Nacht!

05

WORT ZUR AUSGABE

Gesegnete Feiertage

06

DER BUNDESPRÄSIDENT

Persönliche Grüße

10

CAFÉ INTERN

Der neue Leiter des Cafés stellt sich vor...

12

ZAHL DER AUSGABE

siebenundfünfzig

22

TITELTHEMA

Weihnachten und Covid 19 - geht das?

28

Liebe Leserin und lieber Leser!



Weihnachten feiern unter „Corona-Bedingungen“? Persönliche Einschränkungen hinnehmen am Fest der Feste? Kann das richtig sein?

Viele von uns blicken etwas ängstlich in die nahe Zukunft. Wie fühlt sich eine Adventszeit ohne Feiern und gemütliche Zusammenkünfte an? Können wir einen Gottesdienst an Heilig Abend besuchen? Dürfen wir unser gewohntes Familientreffen am Weihnachtsfeiertag abhalten? Was wird aus dem Winterurlaub?

Vieles ist ungewiss. Und dennoch bin ich überzeugt: Ja, Weihnachten in Zeiten von Corona ist nicht nur möglich, sondern auf ganz eigene Art wichtig und richtig. Corona hat vielen von uns Bescheidenheit und Demut gelehrt. Ja, manchmal ist der Verzicht das einzig Richtige. Corona hat uns den menschlichen Wert von Solidarität und gegenseitiger Rücksichtnahme vor Augen geführt. Das passt nicht schlecht zur Weihnachtsbotschaft.

Aber wir wollen die Nöte, die Corona mit sich bringt, nicht kleinreden. Beide Aspekte von Corona, sowohl die gesellschaftlichen Chancen als auch die Herausforderungen, haben Platz in dieser Weihnachtsausgabe unseres Straßenzmagazins gefunden. Und die Verheißung der Weihnachtsbotschaft spielt eine ganz zentrale Rolle.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen. Und wie immer freuen wir uns über jede Form von Feedback!

Vor allem wünschen wir von der Redaktion allen unseren Leserinnen und Lesern eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "Friedrich Poliwitz". The signature is fluid and cursive, written on a white background.

Stille Nacht! Heilige Nacht!

2020 stand ganz im Zeichen der Corona-Pandemie, die Anfang des Jahres nach Europa kam und monatelang für einen Ausnahmezustand sorgte, der bis heute andauert.

In dieser Situation ist nur eines ganz sicher: Dass nichts sicher ist. Klar ist, dass es keine Weihnachtsmärkte geben wird. Aber werden wir uns wenigstens am Heiligabend sehen dürfen? Wenn ja, mit oder ohne Maske? Was heute beschlossen wird, kann morgen schon wieder anders sein.

Ja, so richtig in Feststimmung ist wohl niemand. Es fehlt an allem, was wir sonst mit Weihnachten verbinden. Kein Glühwein im Gedränge vorbeischiebender Menschen, keine letzten Weihnachtseinkäufe an vollen Verkaufstischen, kein Gänsebraten für die Großfamilie, kein „Oh du fröhliche“ in der Christmette, keine stimmungsvolle Bläsermusik.



Doch die gute Nachricht lautet: Weihnachten findet trotzdem statt. Vielleicht ist gerade jetzt der Zeitpunkt, Weihnachten neu zu entdecken, sich auf seine Ursprünge zu besinnen und Traditionen zu überdenken. Jedenfalls werden Advent und Weihnachten für viele von uns viel ruhiger ablaufen als in anderen Jahren.

Vielleicht wird Weihnachten dieses Jahr wirklich einmal eine „stille“ Nacht. Wäre das wirklich so schlimm?



Propst Stefan Block, Neumünster

Im Licht aus der Krippe

Ich erinnere mich, es ist nun schon viele Jahre her: Ich war bei Freunden zu Weihnachten eingeladen in einer fremden Stadt. Am Nachmittag kam ich mit dem Zug an. Es war noch zu früh um gleich die Wohnung meiner Freunde aufzusuchen. Also spazierte ich noch ein wenig herum durch fremde Geschäftsstraßen. Um mich herum hastige Menschen mit Tüten, einer sogar mit einem Weihnachtsbaum über der Schulter. Ich hatte nichts mehr einzukaufen. Ich stand irgendwie außerhalb all dieser Geschäftigkeit. Natürlich, eigentlich hatte ich es gut: Am Abend wartete auf mich wahrscheinlich ein geschmücktes Weihnachtszimmer, ein gedeckter Tisch. Aber in diesem Augenblick fühlte ich mich irgendwie nicht wohl: wie ein Wanderer ohne Plan zwischen Menschen, die ganz genau zu wissen schienen,

„wie man so Weihnachten feiert“. Und die feuchte Kälte kroch mir unter die Kleidung.

Ich setzte mich auf einen Stein vor einem großen Backsteingebäude. Menschen drängten heran und verschwanden durch die geöffneten Türen der Kirche, schwatzend, kichernd, erwartungsvoll. Eigentlich wollte ich mit meinen Freunden erst später zur Christmette gehen. Doch jetzt hatte ich Zeit, war allein mit meinem Koffer in der Hand. Und hier draußen war es kalt... Also entschloss ich mich, auch hineinzugehen. Der Küster an der Tür mit den Liederzetteln schaute mich etwas misstrauisch an, sagte aber nichts. Und ich drückte mich mit meiner nassen Reisebekleidung in die letzte Bank, etwas im Halbschatten. Kerzen brannten, es roch nach Tanne, es war warm. „Ja,

hier ist gut sein!“ dachte ich und entschloss mich, die etwas neugierig-skeptischen Blicke der anderen auf meiner Bank einfach zu übersehen. Und doch, ein Weihnachtsgefühl wollte sich einfach nicht einstellen. Da fiel mein Blick zufällig auf ihn: Er stand im Seitenschiff in einer Gruppe. Auch seine Kleider waren ziemlich unfestlich, sein Bart war zerzaust, und er stützte sich müde auf einen Knotenstock. Aber seine Augen leuchteten. Sie schauten nach vorn – hin zu einem Stroh Bündel, das auf der Erde lag. Darin ein kleiner Mensch; ein Kind ...

Der, den ich entdeckt hatte, war eine geschnitzte Figur einer fast lebensgroßen Weihnachtskrippe, die hier im Seitenschiff der Kirche aufgebaut war. Diesem Hirte – ja, ihm fühlte ich mich an diesem merkwürdigen Abend irgendwie besonders nahe. Und immer wieder folgte ich seinem leuchtenden Blick. Auf das Kind. Und ich spürte:

Doch, es ist richtig, dass ich hier bin!

Liebe Leserin, lieber Leser, auch in diesem Jahr wird es Weihnachten. Wir reden viel davon, dass in diesem Jahr der Corona-Pandemie irgendwie alles anders sein wird als sonst: mit Mund-Nase-Schutz und Abstandsregeln - das passt scheint's wenig zu warmen Weihnachtsgefühlen. Doch auch in diesem Jahr sind die Kirchen offen. Und wir dürfen hinein – und darin etwas zu suchen. Und dann vielleicht zu schauen, zu spüren – von IHM. Von Christus, der uns auch in diesen Zeiten nahekommen will mit Seinem Frieden. Gerade jetzt, gerade uns. Im Licht aus der Krippe.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Feiertage!

Stefan Block

Evangelischer Propst in Neumünster





Berge & Wasser

Kalender des Straßenmagazin aus dem Herzen von Schleswig-Holstein
07. Ausgabe - 4,00€ (2,00€ davon für den Verkaufenden)



Alle Fotos und Bilder dieses Kalenders unterliegen dem Urheberrecht und Kopierverbot! Eine Vervielfältigung jeglicher Art ist nur unter Zustimmung des Urhebers und der Redaktion des Café Jerusalem erlaubt. Nachfragen sind schriftlich an die Redaktion zu richten.

Ausgabe 07
2021

Mitarbeit an dieser KALENDER Ausgabe:
Pressbüro Schmitzgebelt

Layout, Satz und Meer: Café Jerusalem
Copyright: Café Jerusalem
Urheber der Fotorechte sind die jeweiligen Fotografen

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!
Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster. ☺

Alle Fotos und Bilder dieses Kalenders unterliegen dem Urheberrecht und Kopierverbot! Eine Vervielfältigung jeglicher Art ist nur unter Zustimmung des Urhebers und der Redaktion des Café Jerusalem erlaubt. Nachfragen sind schriftlich an die Redaktion zu richten.

Die Jerusalemler

Bahnhofstraße 44
24534 Neumünster
Tel.: 04321 / 41755
E-Mail: info@cafe-jerusalem.org
www.cafe-jerusalem.org
© Café Jerusalem

Für den Käufer!

Einzig-Verkaufsort des Straßenmagazin **Die Jerusalemler** ist
in Ost- und West- Schleswig-Holstein
Hans-Joachim Brammstedt und Rüdiger Seeberg!

Lichtimpressionen

2021

des Straßenmagazin aus dem Herzen von Schleswig-Holstein
Ausgabe: 2021 - 3,00€ (1,00€ davon für den Verkaufenden)

Die jährlichen Kalender der Redaktion des Café Jerusalem e.V. sind beinahe schon Kult - mindestens aber ein echter Geheimtipp! Dies liegt vor allem daran, dass sie für ein ausgewähltes Publikum erstellt werden. Zudem sind sie so begehrt, weil sie in limitierter Auflage produziert werden.



07. AUSGABE 2021

Mitarbeit an dieser KALENDER Ausgabe:
Pressebüro Schwitzgebel

Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem

Copyright: Café Jerusalem

Urheber der Fotorechte sind die jeweiligen Fotografen
Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!

Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster
..... JE



Die Jerusalemmer



Bahnhofstraße 44
24534 Neumünster
Tel.: 04321 / 41755
E-Mail: info@cafe-jerusalem.org
www.cafe-jerusalem.org
© Café Jerusalem

Wichtiger Hinweis
für den Käufer!

Einzigster Verkaufsort des Straßenmagazins Die Jerusalemmer ist die Stadt
Neumünster, deren Vororte und in Absprache mit unseren Kollegen von
Hinz&Kunzt sowie Hempels Bad Bramstedt und Bad Segeberg.

Der Brückenkalendar 2021



des Straßenmagazin aus dem Herzen von Schleswig-Holstein
Ausgabe 2021 in zwei 1/2 oder davon für den Verkauf!



Ausgabe 07
2021

Mitarbeit an dieser KALENDER Ausgabe:
Pressebüro Schwitzgebel

Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem

Copyright: Café Jerusalem

Urheber der Fotorechte sind die jeweiligen Fotografen

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!
Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster..... JE



Alle Fotos und Bilder dieses Kalenders unterliegen dem Urheberrecht und kopierrechtlich. Eine Vervielfältigung jeglicher Art ist nur unter Zustimmung des Urhebers und der Redaktion des Café Jerusalem erlaubt. Nachfragen sind schriftlich an die Redaktion zu richten.

Die Jerusalemmer



Bahnhofstraße 44
24534 Neumünster
Tel.: 04321 / 41755
E-Mail: info@cafe-jerusalem.org
www.cafe-jerusalem.org
© Café Jerusalem

für den Käufer!

Einzigster Verkaufsort des Straßenmagazins Die Jerusalemmer ist

die Stadt Neumünster, deren Vororte und in Absprache mit unseren Kollegen von

Hempels Bad Bramstedt und Bad Segeberg



Mit dieser siebten Ausgabe erweitert die Redaktion nicht nur die Gesamtauflage, erstmals gibt es nun mit jedem Format auch eine eigene aufeinander aufbauende Motivreihe. Lassen Sie sich hier schon inspirieren und fragen Sie Ihren Verkaufenden oder schauen Sie zu den Öffnungszeiten im Café vorbei.

Grußwort von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier



Seit mehr als 25 Jahren gibt es Straßenmagazine und -zeitungen in Deutschland. Seit zweieinhalb Jahrzehnten sind sie Menschen, die auf der Straße leben, eine Hilfe zur Selbsthilfe. Und sie leben von der Straße, vom Straßenverkauf. Monat für Monat – bis zu diesem April, als viele von ihnen nur mehr digital erscheinen konnten. Denn die Straße, das öffentliche Leben, unser aller Leben, steht seit nunmehr einem dreiviertel Jahr unter dem Einfluss der weltweiten Corona-Krise.

Was bedeuten die Infektionsgefahr und die Kontaktbeschränkungen für Menschen, die weiter auf der Straße leben, die auf Einkünfte aus dem Straßenverkauf angewiesen sind, deren Anlaufstellen nur noch im Notbetrieb arbeiten können, die keinen Rückzugsraum haben? Ein öffentlicher Raum ohne Menschen, ohne Kommen und Gehen, ist wie ein blinder Fleck.



Doch gerade jetzt sind die Menschen, die weiter auf der Straße und von der Straße leben, auf Wahrnehmung angewiesen, darauf, dass sie nicht aus dem Blick geraten in dieser Krise. Durch Corona sind wichtige Anlaufstellen und Aufenthaltsorte für wohnungslose Menschen nur noch eingeschränkt nutzbar. Im bevorstehenden Winter heißt das für viele – trotz großer Anstrengungen einer Vielzahl von karitativen Organisationen: Weniger Orte zum Aufwärmen, und, gerade in dieser Gesundheitskrise, weniger Möglichkeiten für einfachen medizinischen Rat.

Straßenmagazine wie bodo und andere Einrichtungen der Obdachlosenhilfe können hier Unterstützung leisten. Sie verlieren ihre Leute nicht aus den Augen. Wir sollten es auch nicht. Wer obdachlos ist, ist schutzlos, wenn ihm nicht ge-

holfen wird. Alle Institutionen der Obdachlosenhilfe sind deshalb auf unsere Wahrnehmung und Hilfe angewiesen, gerade in dieser Zeit, in der sich Deutschland und Europa darauf konzentrieren, die Corona-Krise zu überwinden.

Denn: Wenn wir alle aufgefordert sind, zuhause zu bleiben, was bedeutet das für Menschen, die kein Zuhause haben? Müssen wir diejenigen, die kein Zuhause haben, in einer solchen Zeit nicht erst recht stützen, damit sie nicht fallen? Daran könnten wir denken, wenn wir uns in diesem Jahr nicht auf festlich geschmückten Straßen und Weihnachtsmärkten begegnen, sondern im engsten Kreis Weihnachten feiern.

Ich wünsche uns allen ein frohes Weihnachtsfest, Gesundheit und ein gutes neues Jahr!



Gott dienen

Siamak Aminmansour der neue Leiter des Café Jerusalem stellt sich vor und teilt mit uns Gedanken zur Weihnachtsgeschichte

Da Weihnachten und Neujahr vor der Tür stehen, hielt ich es daher für angebracht, einen Blick auf die Menschen in der Weihnachtsgeschichte zu werfen und zu sehen, wie sie Gott trotz der Konsequenzen und Auswirkungen gedient und ihm gefolgt sind.

Doch bevor ich Ihnen dies erzähle, möchte ich mich ganz kurz vorstellen. Mein Name ist Siamak Aminmansour und ich bin im Iran geboren und aufgewachsen. Im Alter von 13 Jahren erhielt ich eine Bibel geschenkt, und ich begann, das Buch dreimal von Anfang bis Ende zu lesen. Obwohl ich die Bücher sehr sorgfältig las und alles, was ich las, verstehen konnte, waren die Aussagen der Bibel für mich unverständlich und ich konnte nichts damit anfangen.

Das Problem war, dass ich nie ein solches Bild von Gott kannte und mir niemand etwas über die Liebe Gottes gesagt hatte, weil sie das auch nie wussten. Meine Versuche, mit den Christen in unserer Nachbarschaft in Kontakt zu treten und ihnen Fragen zu stellen, scheiterten, weil auch sie keinen lebendigen Glauben hatten.

Also setzte ich mich in mein Zimmer und betete zu einem Gott, den ich nicht kannte, aber

We are pleased to present to our non-German speaking readers a slightly abridged English version of the introduction and spiritual word of the new director of Cafe Jerusalem:

As Christmas and New Year are just around the corner, I therefore thought it appropriate to take a look at the Bible and see what it means to follow God despite the consequences and repercussions.

But before I tell you this, I would like to introduce myself very briefly. My name is Siamak Aminmansour and I was born and raised in Iran. At the age of 13 I received a Bible as a gift, and I began to read the book three times from beginning to end. Although I read the books very carefully and could understand everything I read, the statements of the Bible were incomprehensible to me and I could not do anything with them. The problem was that I never knew such a picture of God and nobody had told me anything about the love of God, because they never knew that either. My attempts to get in contact with the Christians in our neighborhood and to ask them questions failed because they too had no living faith.



sehnsüchtig auf eine Bekanntschaft mit ihm wartete. Erst dann, als ich wieder anfing, die Bibel zu lesen, konnte ich verstehen, was Gott mir durch seine Aussagen in der Bibel wirklich sagen wollte.

Erst dann konnte ich verstehen, was es bedeutet, ein Sünder zu sein und weit weg von Gott zu leben, und warum ich auf seine Gnade und von ihm geschenkte Hoffnung und Heil vertrauen konnte. Dann begann ich zu verstehen, wer Jesus Christus wirklich war. Er war nicht der Prophet, wie mir gesagt wurde, sondern er war der Christus der Wirklichkeit.

Suchen die Menschen nicht überall nach der Wirklichkeit, so wie ich damals in der Zeit nach der Machtergreifung der Islamisten im Iran 1979? Damals habe ich versucht, etwas zu ergattern, das Substanz in meinem Leben hatte.

So, I sat down in my room and prayed to a God whom I did not know, but who was eagerly waiting for an acquaintance with him. Only then, when I started to read the Bible again, could I understand what God really wanted to tell me through his statements in the Bible. Only then could I understand what it means to be a sinner and to live far away from God, and why I could trust in his grace and in the hope and salvation given by him.

Then I began to understand who Jesus Christ really was. He was not the prophet, as I was told, but he was the Christ of reality. Aren't people everywhere looking for reality, as I did



In Jesus habe ich eine Realität gefunden. Ich fand, dass er eine ewige Realität ist. Er, das Wort Gottes, wurde Fleisch, er nahm Menschenfleisch an. Christus war im Anfang.

Trotz vieler schwieriger Zeiten und Verfolgungen, die ich in meinem Heimatland wegen meiner Entscheidung für Jesus erlebte, wollte ich mein Heimatland nicht verlassen. Selbst in der Zeit des Krieges zwischen Iran und Irak, als ich mit 15 gezwungen war, in den Krieg zu ziehen, ging meine Hoffnung auf Gottes Erlösung nicht verloren. Selbst als ich durch Rakettensplitter am Hals verletzt wurde und mich in einem Militärkrankenhaus wiederfand, während alle meine Kameraden getötet wurden, ging meine Hoffnung auf Gottes Erlösung nicht verloren.

Selbst als ich dreimal die Aufnahmeprüfungen für das Studium an den Universitäten im Iran bestand und wegen meines christlichen Glaubens nicht zum Studium zugelassen wurde, verlor ich die Hoffnung auf Gottes Erlösung nicht.

at the time after the Islamists seized power in Iran in 1979? At that time, I tried to get hold of something that had substance in my life. In Jesus I found a reality. I found that he is an eternal reality. He, the Word of God, became flesh, he took human flesh. Christ was in the beginning.

Despite many difficult times and persecutions that I experienced in my home country because of my decision for Jesus, I did not want to leave my home country. Even in the time of the war between Iran and Iraq, when I was forced to go to war at the age of 15, my hope for God's salvation was not lost. Even when I was injured in the neck by splinters of a rocket and found myself in a military hospital while all my comrades were killed, my hope for God's salvation was not lost. Even when I passed the entrance exams to study at universities in Iran three times and was not admitted to study because of my Christian faith, I did not lose hope in God's salvation. I left Iran because my



Ich verließ den Iran, weil meine Eltern um mein Leben und meine Zukunft besorgt waren. Das Leben im Ausland, in fremden Kulturen, war für mich kein Schock, denn ich spürte Gottes Hilfe und sein Beistand, wo immer ich war.

Ich heiratete in jungen Jahren, und dann erlebten meine Frau und ich, dass Gott uns beide in seinen Dienst rief. So lebten wir mehrere Jahre in Nordamerika, Europa und Asien, bis wir vor 20 Jahren nach Deutschland kamen. Bald begann ich mein Theologiestudium, und während und nach dem Studium arbeitete ich sehr intensiv mit Kirchen und Missionsgemeinschaften zusammen, um unsere Freunde und Brüder und Schwestern in Untergrundkirchen im Iran aus der Ferne und manchmal auch aus der Nähe zu unterstützen und ihnen in der Zeit der Verfolgung beizustehen. Während dieser Zeit hat die Arbeit viele Früchte getragen, und mehrere Vereine wurden gegründet, um die Untergrundkirchen im Iran und in Nordafrika aber auch die Flüchtlingsarbeit in Deutschland und Europa zu unterstützen. Gebetsgemeinschaften innerhalb und außerhalb der Kirchen und Gemeinden wurden ins Leben gerufen, die sich bis heute sehr intensiv mit den Sorgen und Anliegen der Untergrundkirchen und verfolgten Christen auseinandersetzen und Gott im Namen der verfolgten Brüder und Schwestern um seine Hilfe und sein Eingreifen in die Geschichte anflehen.

Nicht nur als evangelischer Theologe, sondern auch als Pastor, Radiosprecher, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit, Social Media Manager und als Manager in vielen anderen Bereichen der Wirtschaft war ich in den letzten Jahren tätig. Jetzt leite ich das Café Jerusalem, und ich hof-

parents were worried about my life and my future. Living abroad, in foreign cultures, was not a shock for me, because I felt God's help and His support wherever I went.

I got married at a young age, and then my wife and I experienced that God called us both into His service. So, we lived in North America, Europe and Asia for several years until we came to Germany 20 years ago. Soon I began my theology studies, and during and after my studies I worked very intensively with churches and mission communities to support our friends and brothers and sisters in underground churches in Iran from a distance and sometimes from close by and to help them during the time of persecution. During this time the work has borne many fruits and several associations were founded to support the underground churches in Iran and North Africa but also the refugee work in Germany and Europe. Prayer communities within and outside of the churches and congregations were founded, which to this day deal very intensively with the worries and concerns of the underground churches and persecuted Christians and ask God in the name of the persecuted brothers and sisters for His help and intervention in history.

Not only as a Christian theologian, but also as a pastor, radio speaker, head of public relations, social media manager and as a manager in many other areas of the economy I have been active in the last years. Now I manage the Café Jerusalem, and I hope for God's help and guidance in this part of my life as well. Every time I talk to God about my life and my journey in a church, school or training center, I am

fe auf Gottes Hilfe und Führung auch in diesem Teil meines Lebens. Jedes Mal, wenn ich in einer Kirche, in einer Schule oder Ausbildungsstätte über mein Leben und mein Unterwegssein mit Gott spreche, werde ich gefragt, wie ich einen so hohen Preis für Nachfolge bezahlen kann? Warum bleibe ich trotz so vieler Anfechtungen und Verfolgungen, die ich in meinem Heimatland Iran und später in anderen Ländern der Welt erlebt habe, meinem Gott treu?

Für mich begann alles mit Weihnachten. Ich dachte an Jesus und was er am Kreuz getan hat und an das Kind in der Krippe. Ich dachte an den Preis, den Jesus bezahlte, als er an jenem Weihnachtsmorgen herunterkam und dabei mehr an Sie und mich als an sich selbst dachte. Für mich war er wirklich die personifizierte Liebe.
„Aber er wurde verwundet wegen unserer Über-

asked how I can pay such a high price for discipleship? Why do I remain faithful to my God in spite of so many trials and persecutions that I have experienced in my home country Iran and later in other countries of the world?

For me it all began with Christmas. I thought of Jesus and what he did on the cross and of the child in the manger. I thought of the price Jesus paid when he came down that Christmas morning, thinking more about you and me than himself. For me he was truly the love personified.

"But he was wounded for our transgressions, he was crushed for our iniquities; the punishment for our peace was upon him, and by his wounds we are healed. (Isaiah 53:5)





tretungen, er wurde zerschlagen wegen unserer Missetaten; die Strafe für unseren Frieden lag auf ihm, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jesaja 53:5)

„(Jesus) entäußerte sich, nahm die Gestalt eines Knechtes an und kam in Menschengestalt. Und da er sich in der Gestalt eines Menschen wieder fand, erniedrigte er sich und wurde gehorsam bis zum Tod, ja sogar bis zum Tod am Kreuz.“ (Philipper 2:7-8)

Aber es ist das, was Jesus gesagt hat, als er den Jüngern die Füße wusch, was eine enorme Bedeutung hat, wenn wir die Weihnachtszeit und das, was darüber hinausgeht, betrachten.

„Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, dass ihr tun sollt, wie ich euch getan habe. Ganz gewiss sage ich euch: Ein Diener ist nicht größer als sein Herr, noch ist der, der gesandt ist, größer als der, der ihn gesandt hat.“ (Johannes 13,15-16)

Was hat Jesus getan? Einfach ausgedrückt:

“(Jesus)” emptied himself, took on the form of a servant and came in human form. And finding himself in the form of a man, he humbled himself and became obedient unto death, even death on a cross. (Philippians 2:7-8)

But it is what Jesus said when he washed the feet of the disciples, which has an enormous significance when we look at the Christmas season and what goes beyond.

“For I have given you an example that you should do as I have done to you. Certainly, I say to you: a servant is not greater than his master, nor is he who is sent greater than he who sent him. (John 13:15-16)

What did Jesus do? Put simply, he came to seek and save the lost, regardless of the consequences. He came to serve, no matter what it cost him, which, as we all know, was his life, because he took our place and died the death, we all deserve.

Er kam, um die Verlorenen zu suchen und zu retten, ohne Rücksicht auf die Folgen. Er kam, um zu dienen, ganz gleich, was es ihn kosten würde, was, wie wir alle wissen, sein Leben war, denn er nahm unseren Platz ein und starb den Tod, den wir alle verdienen.

Und wenn wir von Jesus aufgefordert werden, seinem Beispiel zu folgen, dann müssen wir uns ein für alle Mal an diesem Weihnachtsfest entscheiden, Gott zu dienen, ohne Rücksicht auf die Konsequenzen. Wir müssen dieses Weihnachten zum Wendepunkt werden lassen, an dem wir uns nicht nur dafür entscheiden, Jesus nachzufolgen, sondern auch Gott zu dienen, koste es, was es wolle.

Das ist es, was wir bei denen sehen, die ein so wesentlicher Bestandteil der Weihnachtsgeschichte waren. Ich denke, wir werden erstaunt sein über das Herz derer, die Gott segnen wollte. Und hoffentlich werden wir mit der Entschlossenheit daherkommen, Gott in gleicher Weise zu dienen.

Jesus will, dass wir die Kosten zählen und dann vorwärts gehen, nicht zurückweichen, weil die Kosten zu hoch sein könnten. Wenn wir dies fest in unserem Verstand verankert haben, dann können wir wirklich das Leben, was Jesus uns sagt, ohne darüber nachzudenken, wie wir leben, was wir essen oder was wir tragen werden. Tatsächlich werden wir nicht darüber nachdenken, was der morgige Tag bringen könnte, sondern wir werden zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen, weil wir wissen, dass er all unsere Bedürfnisse decken wird.

And if we are asked by Jesus to follow his example, then we must decide once and for all this Christmas to serve God, regardless of the consequences. We must make this Christmas a turning point when we not only decide to follow Jesus, but also to serve God, no matter what the cost.

This is what we see in those who were such an integral part of the Christmas story. I think we will be amazed at the heart of those whom God wanted to bless. And hopefully we will come along with the determination to serve God in the same way.

Jesus wants us to count the cost and then go forward, not backward because the cost might be too high. When we have this firmly anchored in our minds, then we can really live what Jesus tells us without thinking about how we will live, what we will eat or what we will carry. In fact, we will not think about what tomorrow might bring, but we will first seek the Kingdom of God and His righteousness, knowing that He will meet all our needs.

This Christmas we have a great opportunity to prepare ourselves in our hearts to serve God, to serve Jesus for the rest of our lives, regardless of the consequences.

Siamak Aminmansour

Managing Director of the Café Jerusalem e.V.



Wir müssen uns in unserem Herzen darauf einrichten, Gott zu dienen, ungeachtet der Konsequenzen.

Jetzt möchte ich mir diejenigen ansehen, die mit der Geburt Jesu verbunden sind, und sehen, wie diese Haltung in ihnen vorhanden war.

1. Maria

Zuerst war Maria da. Sie diente Gott, indem sie Seinen Sohn trotz der Folgen und trotz der Widrigkeiten, die sicher kommen würden, gebar. Ein Engel erschien Maria und sah ihre offensichtliche Bedrängnis, *„Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Du wirst einen Sohn empfangen und gebären, und du sollst ihn Jesus nennen.“* (Lukas 1,30-31)

Ich frage mich, ob Maria Gott auf Eis gelegt hat, um ihre Optionen abzuwägen. Ich frage mich, ob sie die Folgen offener Scham, die sichere Annullierung ihrer bevorstehenden Ehe mit Joseph,

die Vertreibung durch ihre Familie, den Verlust aller ihrer Freunde oder den möglichen Tod (das ist eine große Frage) fürchtete.

Aber Maria fürchtete die Konsequenzen nicht. Stattdessen sagte sie:

„Siehe da, die Magd des Herrn! Mir geschehe nach deinem Wort.“ (Lukas 1:38)

Im Grunde sagte sie: „Ich bin hier, um dem Herrn zu dienen, was immer er verlangt, ich werde es tun.“ Maria hat sich nicht hingesetzt und argumentiert oder Gut und Böse gegeneinander abgewogen. Stattdessen gab sie sich der öffentlichen Scham hin, damit sie Gottes Berufung auf ihr Leben erfüllen konnte.

Sind wir genauso bereit, in unseren Herzen und Körpern die Zeichen Jesu Christi zu tragen? In Maria sehen wir diese Haltung der Bereitschaft, Gott ohne Rücksicht auf die Konsequenzen zu dienen. Und dafür liebe ich Maria.

2. Josef

Als nächstes sehen wir Joseph, der die Schande und das Missverständnis missachtete und Maria zu seiner Frau nahm.

Joseph war wie wir alle beunruhigt über die Nachricht, die Maria ihm überbrachte. Hier sollte Ihre Braut sein, eine anerkannte Jungfrau, und sie war schwanger, und sie sagt, dass Gott den Messias in ihren Schoß eingepflanzt hat.

Wie kann das sein? Hat Maria etwas falsch gemacht und Gott als Entschuldigung benutzt? Aber Joseph liebte sie trotzdem und wollte es nicht melden, denn wenn er es täte, würde sie hingerichtet werden.

Er schlief also in dieser Nacht ein, immer noch beunruhigt über die ganze Sache, und ein Engel kam im Traum zu ihm und sagte, „Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen, denn das, was in ihr empfangen wird, ist vom Heiligen Geist. (Matthäus 1:20)

Über Joseph ist nicht viel bekannt. Es wird angenommen, dass er vor Jesu Wirken gestorben ist, weil wir nach dem Vorfall im Tempel, als Jesus 12 Jahre alt war, nie wieder von ihm hören. Aber Joseph diente Gott ohne Rücksicht auf die Folgen.

„Als Joseph aus dem Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich und erkannte sie nicht, bis sie ihren erstgeborenen Sohn geboren hatte.“ (Matthäus 1:24-25a) Joseph hatte also keine Rücksicht und dachte nicht an die möglichen Folgen, sondern tat, was Gott befahl.

3. Die Hirten

Dann gab es noch die Hirten, die die Folgen nicht beachteten, damit sie Jesus sehen konnten. Sie waren nachts auf dem Feld und hüteten ihre Herden, als ein Engel vor ihnen erschien und sagte: „Habt keine Angst“.

Sieht hier jemand einen Trend? Maria, Joseph und den Hirten wurde gesagt, sie sollten sich nicht fürchten. Wann immer Gott uns ruft, wann immer Gott uns sagt, dass wir vorwärts gehen sollen, wann immer Gott sagt, dass wir gehen sollen, entsteht Angst in unseren Herzen. Furcht vor den Konsequenzen! Furcht, dass unsere sorgfältig ausgearbeiteten Pläne durcheinandergeraten könnten. Angst davor, was wir zu tun oder zu gehen aufgefordert werden könnten, was übrigens „den ganzen Weg“ bedeutet.

Aber Gott sagt: „Fürchtet euch nicht“, denn Gottes Weg und sein Ruf ist immer der beste, und wir sollten uns nicht davor fürchten, sondern ihn annehmen. Was haben wir zu befürchten, wenn wir sehen, dass Gottes Pläne und Absichten auf Frieden ausgerichtet sind und uns Hoffnung für die Zukunft bringen?

Zurück zu den Hirten! Und so sprach der Engel zu den Hirten, „Denn euch ist heute in der Stadt Davids ein Heiland geboren, der Christus, der Herr, ist ... Ihr werdet in Windeln gewickelt einen Säugling finden, der in einer Krippe liegt.“ (Lukas 2:11-12) Und so verließen sie ungeachtet der Konsequenzen ihre Herden und machten sich auf die Suche nach dem Messias, den sie fanden, genau wie der Engel erklärte.



Was waren die Folgen? Niemand war übriggeblieben, um die Schafe zu beobachten und sie davor zu schützen, wegzuwandern oder von Raubtieren gefressen zu werden. Sie sehen, ein Erlöser ist viel wichtiger als die Schafe. Und als sie Jesus sahen, überkam sie die Freude so sehr, dass sie in dieser Nacht nicht zurückgingen, sondern stattdessen durch die ganze Stadt zogen, um die gute Nachricht zu verkünden. Und so dienten die Hirten Gott ohne Rücksicht auf die Folgen, und Gott segnete sie mit einer überwältigenden Freude.

4. Die Weisen

Schließlich gab es noch die Weisen, die nicht zögerten, sowohl Zeit als auch Geld für Gottes Plan auszugeben. Sie hatten beobachtet und gewartet, weil sie Daniels Prophezeiung über den kommenden Messias kannten, weil Daniel ein prominenter Beamter in ihrem Land gewesen war, als die Juden während ihrer babylonischen Gefangenschaft dort lebten. Und so wussten sie, wann der Befehl zur Wiederherstellung und zum Wiederaufbau Jerusalems gegeben wurde, und sie wussten, dass die Zeit nahe war, also suchten sie den Himmel ab und warteten auf ein Zeichen.

Als sie den Stern im Osten auftauchen sahen, wussten sie, dass jetzt die Zeit gekommen war. Zu König Herodes sagten sie: *„Wo ist der, der als König der Juden geboren wurde? Denn wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, um ihn anzubeten.“* (Matthäus 2:2)

Es wird nichts zu ihren Abmachungen gesagt, oder was sie ihrer Familie und ihren Freunden

erzählt haben, oder wem sie die Angelegenheiten ihres Haushalts, ihres Unternehmens oder ihrer Arbeitsstelle überlassen haben. Wir wissen nur, dass sie ihre Koffer gepackt haben und gegangen sind. Sie sind nicht in ein Flugzeug gestiegen und am nächsten Tag in Jerusalem angekommen. Die Reise war sehr gefährlich und hätte ziemlich viel Zeit in Anspruch genommen. Die Reise wäre auch teuer gewesen, ganz zu schweigen von den Kosten für die Geschenke in Form von Gold, Weihrauch und Myrrhe. Das waren Geschenke, die sich nur das Königshaus leisten konnte. Aber sie kamen trotzdem, ohne Rücksicht auf die Folgen oder Kosten. An ihrem Beispiel sehen wir, wie die Worte Jesu vor uns ausgespielt werden. Die Weisen folgten dem Stern ohne Rücksicht auf die Folgen und machten sich keine Gedanken darüber, was der nächste Tag bringen würde oder was sie zurückgelassen hatten. Sie dienten und folgten.

Werden wir so sein wie die, die an der ersten Weihnacht beteiligt waren? Werden wir Gott dienen und ihm folgen, ohne Rücksicht auf die Konsequenzen?

Dieses Weihnachten haben wir eine großartige Gelegenheit, die gleiche Verpflichtung einzugehen wie diejenigen, die an diesem allerersten Weihnachten dabei waren, um Jesus für den Rest unseres Lebens zu dienen, ohne Rücksicht auf die Konsequenzen.

Siamak Aminmansour
Leiter des Café Jerusalem e.V.

57

Prozent der Deutschen sehen in Weihnachten das Fest der Liebe. So ergab eine Umfrage letztes Jahr, aber nur 23 Prozent besuchen die Kirche.

Ein Viertel der Befragten fand, dass an das Fest zu viele Erwartungen geknüpft werden. Weniger als ein Drittel gaben an, an Weihnachten entspannen zu können. Nahezu jeder Zehnte fühlte sich absolut gestresst und bei 7 Prozent der Befragten wird an Weihachten immer gestritten. Letztes Jahr besuchten 78 Prozent der Deutschen einen Weihnachtsmarkt. 58 Prozent kauften ihre Geschenke online, und im Durchschnitt kosteten die Geschenke 230 Euro.

All diese Zahlen lesen sich wie selbstverständlich. Wie werden wohl die Zahlen 2020 ausfallen?

Letztes Jahr plante jeder Fünfte noch, zwischen Weihnachten und Neujahr zur Arbeit zu gehen. 21 Prozent der Befragten gaben an, für ihren Arbeitgeber in dieser Zeit telefonisch oder per Email erreichbar zu sein.

Wer kann im Dezember 2020 überhaupt noch zur Arbeit gehen? Werden wir am Heiligabend überhaupt das Haus verlassen dürfen?

Bernadette Fisher





Die Jerusalämmer

wetreu
NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft



ARCUS
Die Pflegegruppe
Ambulanter Pflegedienst®

0 43 21 - 60 22 0 77

Wir lieben Pflege



Kuhberg 20 • 24534 Neumünster
Telefon: (04321) 42392 • www.meintrio.de



@NetKOM

Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mbH

BLECHNAPF

Restaurant • Events • Feierlichkeiten
– Wir bieten auch vegetarische & vegane Speisen –

Gartenstraße 10 • Neumünster
Telefon: 04321.44 0 11
www.restaurant-blechnapf.de

neumann
www.heizungsbau-neumann.com

Rest- und Sonderposten

Sparschwein

Fehmarnstr. 11
24539 Neumünster

leihberg
Optiker ... wir sehen uns!

Großflecken 68 • 24534 Neumünster

Tel.: 04321- 4 76 72

www.leihberg.de



Wenn die Dunkelheit leuchtet
Auf Weihnachten zugehen

Margot Käßmann
 Kreuz Verlag 2018 (durchgesehene
 Neuauflage)
 Gebundene Ausgabe: EUR 16,00
 E-Book EUR 12,99

Die Autorin Margot Käßmann ist eine bekannte Theologin. Sie war Pfarrerin, Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und Landesbischöfin in Hannover, und sie hat diverse Bücher veröffentlicht.

Das Buch „Wenn die Dunkelheit leuchtet“ beschäftigt sich mit der Bedeutung von Weihnachten für uns Menschen. Auch wenn es schon lange vor Corona geschrieben wurde, so ist es doch gerade in diesem Jahr, in dem viele Familien sicher ein etwas anderes Weihnachten als üblich feiern werden, eine schöne Anregung, noch einmal darüber nachzudenken, warum wir eigentlich Weihnachten feiern.

Die Autorin erinnert an die Weihnachtsgeschichte als Ausgangspunkt für das Weihnachtsfest. Wir feiern die Geburt von Jesus, Gottes Sohn. Mehrfach weist Margot Käßmann darauf hin, dass Gott uns in diesem Kind, das da geboren wird, begegnen will, das wir in seiner Liebe Geborgenheit finden. Es geht nicht um die Klischeevorstellung, die wir von Weihnachten haben, auch nicht darum, eine perfekte Feier zu inszenieren oder besonders teure Geschenke zu überreichen. Das Kind, das da geboren wurde, Jesus, ist gerade nicht im perfekten Luxus auf die Welt gekommen, sondern unter ärmlichen Umständen fand sich ein Platz in einer Krippe für ihn. Die Botschaft ist: „Licht scheint in der Finsternis“. Jesus



bringt Hoffnung in die Welt. Christentum steht für Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit.

Die Autorin geht auch auf Dinge ein, die nicht so gut laufen in dieser Welt wie zum Beispiel Fehlentwicklungen in der Gesellschaft, persönliche Krisen, Kriege, Ausbeutung von Mensch und Natur. Sie spricht auch von Situationen, in denen man manchmal fragt „Gott, wo bist Du? Warum lässt Du das zu?“ Dagegen steht die Geburt von Jesus als verletzliches Kind. Das gibt Hoffnung auf Frieden auf Erden. Wir können uns bei Gott geborgen fühlen. Wir können uns Gott anvertrauen, auch wenn wir Fehler machen, wenn wir schwach sind, wenn wir nicht mehr weiter wissen. Er gibt die Kraft, Krisen zu überstehen, steht uns bei.

Das Buch berührt und stimmt nachdenklich, wie wir mit Menschen und Umwelt umgehen. Es ruft in Erinnerung, dass es ohne Jesus kein Weihnachten gäbe, auch wenn dies bei machen Menschen in Vergessenheit geraten ist. Und es ruft dazu auf, Kraft und Lebenssinn im Vertrauen und in der Liebe zu Gott zu finden. Ein sehr schönes Buch für die Adventszeit.

G. Momsen-Seligmann

IMMOBILIEN & VERWALTUNG

- Wohnimmobilien
- Gewerbeimmobilien
- GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

Wir sind für Sie da.

Im Trauerfall, zur Vorsorgeberatung,
zum persönlichen Gespräch.

Telefon 04321 92770



Johannes Selck
Bestattungsinstitut • Steinmetzbetrieb

Plöner Straße 108
24536 Neumünster
E-Mail info@selck.de
Internet www.selck.de

polimorf

Strategisches Design
für Identität & werbliche Kommunikation
von Unternehmen, Personen und Städten

Drucksachen • Webdesign • Bildschirmpräsentationen
Marc Simon 04321. 929936 www.polimorf.de

Danfoss



Lifehack“s“: für die kalte Jahreszeit!

Nichts ist so schlimm wie kalte Füße. Denn wenn die Füße kalt sind, dann fühlt sich bald auch der restliche Körper kalt an. Dabei frieren wir an den Füßen oft am schnellsten! Hier drei Tipps, die helfen, unsere Füße auch im kalten Winter warmzuhalten.

WÄRMENDE EINLAGEN

Dagegen hilft ein warmes Schuhbett. Aus einem alten Wollpullover können ganz einfach Einlagen gebastelt werden. Einfach die Sohlen im Schuh als Grundform nehmen und die neuen Wollinlagen ausschneiden in den Schuh legen.

KERZENWACHS GEGEN WASSER

Der Schnee schmilzt und überall liegt der graue Schneematsch. Schuhe ohne Gore-Tex lassen dann die Nässe durch. In diesem Fall einfach

die Schuhe mit Kerzenwachs einreiben und das Wachs mit einem Föhn verteilen. So wird der Schuh wasserabweisend.

VASELINE FÜR MEHR WÄRME

Viele haben Vaseline zu Hause. Aber hast du schon mal deine Füße damit eingerieben? Wenn du deine Füße, bevor du nach draußen gehst, damit einschmierst, hat die Vaseline isolierende Wirkung. Die Füße verlieren die Körperwärme nicht so schnell.

Die Zukunft hängt davon ab,
was wir heute tun.“

Mahatma Gandhi

Vielen Dank für die gute
Zusammenarbeit und die
interessanten Kontakte
in diesem Jahr.



„Corona“ in der Advents- und Weihnachtszeit

Ein persönliches Gespräch über Risiken und Nebenwirkungen

Von unserem Redaktionsmitglied Kerstin Welsch

Jetzt sind es nur noch wenige Wochen bis Weihnachten. In der Adventszeit im Dezember denken viele an Plätzchenbacken mit Kindern oder Enkeln, Weihnachtsfeiern, Adventskaffee, Weihnachtsmärkte, Einkauf von Weihnachtsgeschenken und Tannenbaum und an diverse Vorbereitungen, um die Weihnachtstage feierlich begehen zu können. Aber in diesem Jahr, mit Corona? Abstandhalten ist angesagt, und das wird aller Voraussicht nach auch in der ganzen Weihnachtszeit so sein. Größere Zusammenkünfte sind unerwünscht – es besteht Ansteckungsgefahr. Wie kann also unsere Adventszeit und wie kann unser Weihnachten in Jahr aussehen?

Wir vom Café Jerusalem haben einmal beim Gesundheitsamt Neumünster nachgefragt und mit Frau Dr. Beate Jentzen

darüber gesprochen.

Generelle Empfehlung von Frau Dr. Jentzen ist es, soziale Kontakte aufrechtzuerhalten, aber sie soweit wie möglich nach draußen zu verlegen, zum Beispiel mit Abstand gemeinsam spazieren zu gehen. Wer dafür nicht mobil genug ist, könnte sich wettergerecht anziehen und für sich und die Gesprächspartner Stühle vor die Tür stellen. Dort lässt sich frische Luft genießen und auch eine Unterhaltung ist mit Abstand bedenkenlos möglich. Treffen mit Personen, die nicht zum eigenen Haushalt gehören, sollte man in Innenräumen vermeiden. Das bedeutet auch, auf das vorweihnachtliche Kaffeetrinken mit Gästen besser zu verzichten.

An den Weihnachtstagen selbst möchte man sich natürlich nicht nur draußen



vor der Tür aufhalten, sondern es sich mit Familie oder Freunden gern bei einem gemütlichen Essen oder Kaffeetrinken gemütlich machen. Dann sollten in Wohnräumen maximal vier bis fünf Personen zusammenkommen, und zwar selbst dann, wenn die dann geltenden Verordnungen eine höhere Personenzahl erlauben. Um das gegenseitige Ansteckungsrisiko möglichst gering zu halten, ist es sinnvoll, 10 – 14 Tage vor dem geplanten Weihnachtstreffen alle nicht notwendigen Kontakte zu vermeiden. Insbesondere sollte man nicht auf Partys gehen oder sich mit größeren Gruppen treffen, wenn man

zu Weihnachten ein Treffen mit mehreren Familienmitgliedern plant. Wenn alle das einhalten und auch die üblichen Hygieneregeln (Abstand halten, Händewaschen, Atemschutzmaske tragen) beachten, ist das Risiko einer Coronainfektion beim weihnachtlichen gemütlichen Beisammensein gering und somit vertretbar.

Ein ganz wichtiger Bestandteil des Weihnachtsfests ist für sehr viele Menschen der Weihnachtsgottesdienst. In diesem Jahr haben manche Angst, sich in der Kirche mit Corona anzustecken. Diese Sorge teilt Frau Dr. Jentzen nicht. Sie hält einen

Kirchenbesuch für sicherer als einen Einkauf im Supermarkt. Die Kircheninnenräume sind meist recht groß und vor allem auch hoch, nur eine bestimmte Anzahl von Gottesdienstbesuchern ist zugelassen – je nach Größe der Kirche –, beim Rein- und Rausgehen muss eine Maske getragen werden, die erst bei Erreichen des Sitzplatzes abgenommen werden darf, und dann sitzt man – allein oder in Begleitung – still, mit viel Abstand zum Nachbarplatz.

Damit die Besucherzahlen nicht zu groß werden, bieten die Kirchen diesmal zu

Weihnachten mehr Gottesdienste als üblich an, die teilweise draußen unter freiem Himmel stattfinden werden. Daher ist das Risiko einer Coronainfektion bei einem Gottesdienstbesuch äußerst gering und jeder, der einen Weihnachtsgottesdienst besuchen möchte, hat mehrere Möglichkeiten, dies ohne Risiko zu tun. Auch außerhalb der Weihnachtstage empfiehlt Frau Dr. Jentzen, angebotene Gottesdienste ohne Angst zu besuchen.

Dagegen rät sie ausdrücklich davon ab, das Weihnachtsessen in einem Restaurant einzunehmen. Im Gegensatz zu den





Kirchen sind die Räumlichkeiten dort in der Regel deutlich kleiner und vor allem niedriger. Selbst wenn nur kleine Gruppen zusammensitzen, nehmen sie am Tisch die Masken ab und unterhalten sich beim Essen; dabei werden Aerosole freigesetzt, die sich im gesamten Gastraum verbreiten können. Eine ausreichend gute Lüftung ist in vielen Restaurants nicht möglich. Eine bessere Idee ist es daher, im Restaurant ein leckeres Essen vorzubestellen, abzuholen und es sich zu Hause schmecken zu lassen.

Falls es aber trotz aller Vorsichtsmaß-

nahmen doch zu einer Coronainfektion kommt, ist es wichtig, die Kontakte der letzten 14 Tage nachvollziehen zu können. Wo könnte man sich angesteckt haben? Wen könnte man anschließend angesteckt haben? Da die wenigsten von uns in der Lage sind, sich im Nachhinein zu genau erinnern, wen sie wann getroffen und Zeit miteinander verbracht haben, in welchem Geschäft sie wann eingekauft haben, mit welchem Verkehrsmittel sie wann unterwegs waren, kann es im Falle eines Falles äußerst hilfreich sein, solche Angaben täglich in ein Tagebuch einzutragen. Diese Informationen können im Ernstfall helfen,



Infektionsketten zu unterbrechen und weitere Infektionen zu verhindern.

Nicht nur, aber gerade zu Weihnachten, gibt es immer wieder Menschen, die sich traurig und einsam fühlen, weil ihnen aufgrund der durch Corona bedingten Einschränkungen das übliche Miteinander mit anderen Menschen oder ganz einfach die Abwechslung im Alltag fehlt. Bei manchen kommt auch die Angst vor Krankheit oder die Sorge um den Arbeitsplatz hinzu. Wir haben deshalb Frau Dr. Jentzen gefragt, was man tun kann, um die psychischen Folgen der Kontaktbeschränkungen möglichst gering zu halten.

Sie sagt, das Wichtigste sei, soziale Kontakte so weit wie möglich aufrecht zu halten und viel an die frischen Luft zu gehen. Regelmäßige gemeinsame Spaziergänge mit ausreichendem Abstand sind dafür wunderbar geeignet. Wer kann, sollte jeden Tag eine Verabredung treffen. Auch für Familien sind Außenkontakte mit anderen Menschen wichtig. Sie können dazu beitragen, Spannungen abzubauen, die sich durch ununterbrochenes enges Zusammensein leicht ergeben können.

Wo ein persönlicher Kontakt an der frischen Luft nicht möglich ist, bieten sich Telefonate an. Mit Smartphone oder (Laptop)Computer sind auch Videotelefonate möglich, die ganz nach Belieben mit einer oder sogar mit mehreren Personen gleich-

zeitig geführt werden können. Und wer hieran gar keine Freude hat, kann immer noch auf die gute alte Post zurückgreifen. Wie wäre es, in diesem Jahr, wieder einmal ein paar schöne Weihnachtskarten zu verschicken und zu erhalten? Selbst eine einfache Postkarte kann viel Freude bereiten.

Wichtig ist bei allen Kontakten, dass wir sie als angenehm empfinden und wir uns nicht von einem griesgrämigen Gegenüber in einen Abwärtsstrudel ziehen lassen. Wer bemerkt, dass es ihm nach einem Kontakt mit einem speziellen Menschen immer wieder selbst schlecht geht, sollte solchen Kontakt besser meiden.

Auch ein geregelter und aktiver Tageslauf wirkt sich positiv auf das psychische Wohlergehen aus. Wer berufstätig ist, hat meist keine Wahl; es gibt eine feste Arbeitszeit oder zumindest einen Rahmen dafür, wodurch der Tagesablauf weitgehend vorgegeben ist. Wer sich darüber freut, Arbeit zu haben und arbeiten zu dürfen, ist meist zufrieden.

Wer dagegen aus freien Stücken oder auch aufgrund von Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit nicht zur Arbeit gehen muss oder darf, kann leicht in Gefahr geraten, dass sich eine gewissen Nachlässigkeit einschleicht. Dann ist es umso wichtiger, aktiv zu bleiben. Dabei können Tätigkei-



ten wie Basteln, Aufräumen, Kochen und Backen helfen. Wer in der Adventszeit mit selbst gebasteltem Weihnachtsschmuck seine Wohnung gemütlich herrichtet, wer für sich selbst oder seine Familie liebevoll leckere Mahlzeiten zubereitet, Plätzchen oder Kuchen backt, darf sich anschließend über das Gefühl freuen, etwas Sinnvolles getan zu haben und kann dabei auch noch das Ergebnis seiner Arbeit genießen. Gerade in schwierigen Zeiten tut es gut, sich selbst mit kleinen einfachen Dingen zu verwöhnen.

Wir vom Café Jerusalem wünschen Ihnen, dass Sie trotz aller Einschränkungen eine gesegnete Weihnachtszeit verbringen können. Bleiben Sie gesund, und kommen Sie gut ins neue Jahr.



HOF VIERKAMP

Bernhard v. Bodelschwingh
staatlich geprüfter Landwirt

Hof Vierkamp 1
24623 Brokenlande
Tel.: 04324-220
Fax: 04324-1388
bodelf@gmx.de



JOHANN & AMALIA

RESTAURATION IN DER STADTHALLE

TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR

**WIR MACHEN KOMMUNIKATION,
IDEENREICH UND ZIELORIENTIERT.**

INMEDIUM GmbH · Kommunikationsagentur
Neumünster · Hamburg
hallo@inmedium.net · inmedium.net



ZWP Ingenieur-AG

**VR Bank
Neumünster**



- Weihnachten -

Das Jahr sich jetzt zum Ende neigt,
doch halt: es ist noch nicht soweit.
Erst kommt die Advents- und die Weihnachtszeit.

Wie werden wir Weihnachten feiern können,
mit Abstandsregeln, die jede Nähe hemmen?
Können wir unbeschwert in die Kirche gehen,
mit der Gemeinde beten und die Andacht erleben?
Lassen wir aus Angst vor Corona den
Kirchenbesuch weg,
oder vertrauen wir auf das Hygienekonzept?

Können unsere Familien sich wie üblich besuchen?
Können wir eine Reise zu den Kindern buchen?
Oder bleiben wir traurig allein zu Haus,
voller Sehnsucht nach Umarmung und Festtags-
schmaus?

Was in früheren Jahren oft stressig war,
davon fehlt so manches in diesem Jahr.
Adventskaffee hier, Weihnachtsfeier dort,
das geht diesmal nicht; es fällt leider fort.
Doch alles, was wir zurzeit vermissen,
werden wir im nächsten Jahr umso mehr genießen.

Auch die Frage nach den Weihnachtsgeschenken,
müssen wir wegen Corona neu überdenken.
Möchten wir manch einen von Herzen gern
erfreu'n,
könnte ein Päckchen die Lösung sein.
Viele Paketzusteller werden wohl sagen:
„Welch eine Schleppelei, in diesen Tagen“.

Doch müssen Geschenke wirklich sein?
Stellt sich Weihnachtsfreude nicht aus einem
anderen Grund ein?

Wir feiern die Geburt von Gottes Sohn, Jesus Christ,
der in dieser Nacht zu uns Menschen gekommen ist.
Als kleines Kind lag er in der Krippe im Stroh,
auch nach zweitausend Jahren macht diese
Botschaft die Menschen froh.

Mögen Sie trotz Corona schöne Weihnachten
verbringen,
vielleicht auch allein „O du fröhliche“ singen,
mit Freude und Dankbarkeit die guten Dinge sehen,
die allen Nöten zum Trotz tagtäglich geschehen.

Möge das neue Jahr Ihnen viel Gutes bringen,
mögen Ängste und alle Sorgen verschwinden.
Café Jerusalem wünscht Ihnen ein Jahr mit
Zufriedenheit,
Gesundheit, Frieden, Fröhlichkeit und Gottes
Segen zu aller Zeit.

Kerstin Welsch



Pressebüro Schwitzgebel

PR & Redaktion für Technologie und Digitalisierung



Pressebüro Schwitzgebel

Berliner Straße 2
55283 Nierstein

Telefon: +49 6133 509541

E-Mail: info@presse-schwitzgebel.de



Ludwig Hauschild GmbH
Hansaring 17
24534 Neumünster
04321-6 30 61
info@ludwig-hauschild.de
www.ludwig-hauschild.de

- Fenster&Haustüren in Kunststoff, Aluminium, Holz
- Rollläden
- Einbruchschutz
- Reparaturen
- Verglasungen
- Insektenschutzgitter
- Markisen
- Einbauküchen
- Innentüren
- Tischlerarbeiten

*Erd-, Feuer-, Seebestattungen,
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler*

*Bestattungsinstitut
Klaus*

GRIEM

Tel.: 04321 / 929600

24534 Neumünster, Sachsenring 38-40



Heike Wagner
präsent



Schwan-Apotheke

Apothekerin Marianne Wefers
Kuhberg 28
24534 Neumünster

Telefon: 04321-44680
Fax: 04321-41509

info@schwanapotheke.net
www.schwanapotheke.net



MEHRENS
UNIFIED COMMUNICATION

WIR VERBINDEN MENSCHEN
www.mehrens.de 04321- 9 66 69 -0

Die Jahreslosung 2021

**JESUS CHRISTUS SPRICHT:
SEID BARMHERZIG,
WIE AUCH EUER VATER
BARMHERZIG IST!**

Lukas 6,36